



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Sibende Erwegung und Anred. Von der Begürd zu sterben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

zu einem guten Tod oder seligen End.

127

Zeit die Augen zu eröffnen, und zu sehen den gegenwärtigen Betrug, und künftige Gefahren, damit du vermittels gehöriger Vorbiegungen mögest selber entfliehen, und das Ubel Gethane verbessern, durch einrige Verwerckstellung dessen, was du wol

lest gethan haben zur Stund des Tods. Illumina Domine oculos meos, ne unquam obdormiam in morte. Psal. 12. v. 4. **H**err erleuchte meine Augen, daß ich niemahls in dem Tod entschlaffe.



Sibende Erwegung und Anred.

Von der Begürd zu sterben.

Modicum & videbitis me. Joan. 16. v. 17.

Ein kleines, so werdet ihr mich sehen.

101 **S**leichwile für einen Sünder kein traurigere Erinnerung mag gefunden werden, als die unumgängliche Noth zu sterben; Also kan kein fröhlichere Zeitung dem Frommen gebracht werden, als daß er bald sterben müsse. Der Sünder wird betrübet; weil er weißt, daß er durch den Tod alles Gut verlieret in disem, und keines hoffet in dem andern Leben: Der Gerechte wird erfreuet; weil er durch den Tod alles Übels dises Lebens

entlediget wird, und alles Gutes in dem andern hoffet. Dahero wurde der Sünder niemahls, der Gerechte aber bald sterben wollen. Gott seye gelobt, daß ich heut nit denen Sündern, sonder alleinig denen frommen Seelen rede; Dahero höret: Dan ich euch heut trösten will. Mit was? Mit der guten Zeitung, welche heut seinen Lehr: Jüngern, und euch allen ankündet der Herr: Modicum & videbitis me, Über ein kleine Zeit werdet ihr mich sehen. Über
ein

ein kurze Zeit werdet ihr euch auf-
machen, ihn zu sehen. Dife zwey
einfige Wörtlein: Modicum &
videbitis, Uber ein kurze Zeit
werdet ihr sehen, will ich, daß
meiner Anredung: Inhalt, und
der Gegenwurff eurer Tröstung
seye, durch Erklärung zweyer
Puncten; Deren der erste ist, daß
dieses Leben sich bald endigen, und
wir von diser Welt abscheiden
werden, Gott zu sehen. Ein
Inhalt, so ganz süß, und gleich-
wie er eurer Frommkeit höchst
anständig, also eurer Aufmerck-
samkeit wohl würdig ist. Lasset
uns den Anfang machen.

Erster Punct.

Wie dieses Leben seye ein
Modicum und sich bald
endige.

102 **S**ine der größten Tröstun-
gen, welche wir allda auf
Erden haben, ist die Hoff-
nung, daß wir bald ein grosses
Gut besitzen werden; dieweilen,
gleichwie die Hoffnung, so auf-
geschoben wird, die Seel quä-
let, nach Ausfag des weisen
Manns: Spes quæ differtur af-
fligit animam. Prov. 13. v. 12.
Also tröstet die Hoffnung, so bez-
schleiniget wird. Auf solche

Weis wird der Wanders- Ma nn
getröstet, wan er sich nahend bey
dem Vaterland sihet; Also wird
getröstet der Kriegs- Mann, wan
er vor seinen Augen den Sieg si-
het. Also wird getröstet der Erb-
da er sihet eine fette Erbschafft na-
he seyn. Nun, mein Christ!
höre anjeko, was dir der Herr
saget: Modicum & videbitis me:
Uber ein kleines werdet ihr mich
sehen. Was will dieses Modi-
cum ausdeuten, über ein kleines?
Es will sagen bald, innerhalb ei-
ner kurzen Zeit; weilien kurz wird
seyn unser Leben, saget der H. Ja-
cobus: Vapor est modicum pa-
rens. Jac. c. 4. v. 15. Es ist ein
Dampf, welcher gleich ver-
schwindet, ein Rauch der sich
bald zerstreuet: Und der H. Job:
Breves dies hominis sunt. Job.
c. 14. v. 5. Kurz seynd die Täg
des Menschen; Unser Leben wird
nit den hundert- noch fünfzig- jäh-
rigen Zeiten, sondern den Täg
nach gezehlet; die ebenfalls kurz
seynd. Es ist anjeko nit mehr je-
ne Zeit, zu welcher die Menschen
fünff, sechs, acht hundert, und
mehr Jahr gelebt haben. Unse-
rer Zeit, wan einer fünfzig Jahr
hinter sich geleet, hat er nit allein
den halben Lebens- Lauff voll-
endet; sonder nahet schon dem End
zu. Dies annorum nostrorum
septuaginta anni, si autem in po-
ten-

Wie dieses Leben seye ein Modicum und sich bald endige. 129

tentibus octoginta anni, & amplius labor & dolor. Psal. 89. v. 10. Die Täg unserer Jahren seynd in ihnen selbst sibenzig Jahr; seynd wir aber aus den starcken Leuchten, achtzig Jahr; was darüber ist, daß ist Mühe und Schmerzen, sprach vor drey tausend Jahr der Heil. David. Die Zeit unseres Lebens ist gemeinlich sechzig Jahr, oder bey denen Stärckeren achzig; und wan zu Zeiten sich das Alter weiters erstrecket, so ist es nichts anders als Mühe und Schmerzen; aber wie vil aus diesen Jahren habet ihr schon vollbracht? diser den halben Theil, jener zwey Drittel, und villeicht noch mehr; mithin wie wenig ist annoch übrig? und dieses wenige wiebald wird es verstreichen? wie schnell ist die schon verfllossene Zeit vorbegegungen? Dies mei velociore fuerunt curfore. Job. c. 9. v. 25. sprach der H. Job: Meine Täg seynd schneller gewesen als ein Lauffer. Dencke juruck, und du wirst in allweg sehen, daß schon bis dreyzig, vierzig, und mehr Jahr vorbegegungen, und nit ohne Verwundung. O wie schnell! sage du, wie schnell. Und eben also wird es auch mit denen übrigen geschehen; diereil die Zeit nit schlaffet, nit ruhet, keine langsame Schritt

machtet; sonder allzeit lauffet und flieget. Du schlaffest, und die Zeit gehet vorbei: du sittest, und die Zeit gehet vorbei; mithin, wan dir auch noch zwainzig, dreyzig Jahr des Lebens übrig wären, wie wenig seynd sie? und wiebald vergehen sie? du aber lasset dich dieses nit kräncken.

Wer versicheret, oder kan 103
dich so viler Jahren versichern? wer auch nur eines Jahrs oder Monats, eines Tags? weißt du nit, was unser Leben seye? weißt du nit, wie ungewis seye die Stund unseres Todts? er kan in dem Augenblick kommen, und villeicht ist er schon nächter, als du dir einbildest: soll aber diese Betrachtung dich bekümmern? soll sie dich erschrecken? Nein; sie soll dich trösten: du würdest dich müssen bekümmern, wan du wüßtest, daß du noch vil Jahr leben müßtest; weilen auf solche Weis länger die Besizung jenes grossen Guts, welches du erwartest, aufgeschoben wurde. Aus denen Ursachen, wegen welchen der H. Erz nit gewollt, daß wir wissen solten den Tag unseres Todts, ist meiner Meynung nach auch eine, damit uns die Verdrißlichkeit dieses unseren Elends leichter gemachet werde; sintemahl, wan wir hätten gewußt, daß

daß wir noch vil Jahr leben müßten, und so lange Zeit hindurch des höchsten Guts beraubet bleiben, wurde villeicht unser Herr allzu sehr verbitteret; weilen die Hoffnung, so aufgeschoben wird, die Seel betrübet. Wie lang kamen dem H. David die Jahr vor; weßwegen er ausschröye: Heu mihi, quia incolatus meus prolongatus est! Ach wehe mir, daß meine Pilgerarth sich so lang verweilet. Psal. 119. v. 5. Wie lang kamen sie dem grossen Apostel vor? daher sprach er seuffzend: Cupio dissolvi, & esse cum Christo Phil. c. 1. Ich verlange aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn: wie lang der erhigten Seel einer H. Theresia? Und darum widerholte sie ohne Unterlaß, morior, quia non morior, ich stirbe, weilen ich nit stirbe. Und ein anderer Diener Gottes sagte, daß, wan er gewußt hätte, daß er einen Tag noch leben müßte, wurde er für Verdruß gestorben seyn, bevor sich der Tag geendiget hätte. Und deßhalb waren sie so weit entfernet von der Betrübnuß in der Kranckheit wegen des annahenden Todts, daß sie auch frolocketen und singend starben, oder sterbend sangen. Also hat es sich zugetragen unter vilen anderen mit Gerardo dem

Bruder des grossen Bernardi, welcher, da er sahe den Todt auf ihne loß gehen, ward sein Herz mit so grossen Frolocken erfüllet, daß er, es durch Absingung des Lobes seines liebsten Gottes zu erkühlen, erschalten liesse das Laudate Dominum de caelis. Lobet den Herrn von den Himmlen. Bernardus ferm. 26. in Cant.

Holdseelig aber ist aus vilen 104
anderen dasjenige, was Pater Granatensis erzehlet. Ein gewisser Ausfätiger von Schmerzen verzehret, von Würmen halb gefressen, lebte in der Einöde eines dicken Walds; und allda, wiewohlen aller menschlichen Erquickung beraubet, fange er also lieblich, daß es schine ein übermenschliche Stimm zu seyn. Ein Jäger, welcher dort ungefehr vorbeigienge, da er ihne also singen gehöret, und um die Ursach diser so grossen Freud in einem so Erbärmnußwürdigen Stand gefraget, antwortet er: Wisset mein Herz, daß zwischen mir, und meinem liebsten Gott nichts seye entzwischen gesetzt, als dise Maur (er zeigte zugleich auf sein faules Fleisch) wie wollet ihr dan, daß ich nit frölich singe, indem ich dise Maur von Stuck zu Stuck zerfallen sihe, und über ein kurzes frey werde seyn, zu
mei-

meinem Gott abzusiegen? Meine Christen! eben dieses widerfähret uns; Quotidie morimur, & aliqua pars nostri quotidie perit. Senec. Wir sterben täglich, und ein Theil von uns gehet täglich zu grund; und deswegen sollen wir nit erschrecken, sicut ceteri, qui spem non habent. 1. Thess. c. 4. v. 12. wie die übrige, so keine Hoffnung haben; sonder wir sollen uns mit der Hoffnung der Dienern Gottes trösten; die wollen nur ein wenig übrig ist, modicum, modicum, über ein kleines, über ein kleines.

Zweyter Punct.

Was für ein grosses Gut seye Gott ewiglich sehen, lieben, und genießen.

105 **W**as aber wird innerhalb einer kurzen Zeit seyn, deswegen wir uns also erfreuen sollen? Höre den Herrn: Modicum, & videbitis me, über ein kleine Zeit werdet ihr mich sehen. Dieses ist die fröhliche Zeitung; über ein kleines wirst du Gott sehen. Ja über ein kleines, nit von jetzt an über hundert, über tausend Jahr. Nein; sonder von jetzt über wenig Jahr, und villeicht bald, als du dies

einbildest, wirst du Gott sehen, und seelig seyn. Ach! wan du wüßtest, was sagen will, Gott sehen! Ich sage dir nit nur, daß du über ein kleine Zeit sehen werdest deine Freund, deine Bluts-Verwandte, deinen Vatter, deine Mutter, jenes Söhnlein welches du so sehr allda auf Erden geliebet, und dessen Todt du untröstlich beweinet hast; ich sage nit, daß du disen sehen werdest in einem Glanz der Glory, welchen ihme der Himmel geben kan; daß du in der Nähe sehen werdest jene so schöne Himmel, jene so hell glanzende Stern, jene grosse Werck der Göttlichen Hand; und daß du bewunderen werdest dero ungeheure Grösse, dero Zierlichkeit, dero Einfluß und Eygenschaft: daß du über den obersten Himmel steigen, und dort sehen werdest jene grosse Schau-Bühn des himmlischen Hofes, die H. Jungfrauen, die H. Martyrer, die Apostel, die Patriarchen, die Propheten, alle im Aufzug eines herrlichisten Prachts; und daß du mit ihnen als deinen Brüdern wandeln werdest; daß du die Chör und Hierarchien der Englen, der Cherubim, der Seraphim, die Fürsten und hohe Herzen jenes grossen Hofes sehen werdest; daß du sehen werdest die allerheiligste

Königin der Englen und Heiligen, welche alleinig mehrer Glanz und Glory an sich hat, als alle Heilige und Seelige insgesamt. Nein dieses alleinig ist nit alles, was du sehen wirst; du wirst sehen jenes, welches alle übrige Gegenwürff überschreitet, und welches mit dem Glanz seiner Majestät den ganzen Himmel ausmachet, die Menschheit und Gottheit Jesu Christi, die Göttliche Natur, und Weesenheit Gottes selbst, Videbitis me, Ihr werdet mich sehen.

106

Wie aber wirst du ihn sehen? Ich weiß es nit zu erklären: es wissens auch nit zu erklären die Seelige selbst, wiewohlen sie ihn sehen und genüssen Gh. l. Magnus de SS Trinit. dii. 9. Es ist einstens dem Heil. Thoma, da er zu Neapel studirte, die Seel des Ordens Bruders Romani seines ehedessen lieben Freunds, nach dem Todt erschienen; und hat zu ihm gesagt, daß sie schon Gott in dem Himmel sehe und genüsse. Der Heilige hat sich darüber erfreuet, und begürrig etliche Sachen von jenen grossen Geheimnissen zu wissen, hat er sie gefragt: ob die so genannte habitus der Wissenschaften, welche man auf Erden überkommet, in jenem Stand der Glückseligkeit verlohren oder aber erhalten wer-

den? Der Bruder Romanus antwortete darauf: Ich sehe Gott; forsche nach nichts anderes: du siehest Gott, woder sehet der Heilige; wie aber siehest du ihn? vermittels einer erschaffenen Gestalt, oder aber ohne einige Gestalt? Es hatte der Heil. Lehrer ein grosses Verlangen der Auflösung dieser grossen Beschwernuß, von welcher auch zu unsern Zeiten zwischen denen Gottes Gelehrten gestritten wird; welslen er der Meynung war, und solches geschriben hinterlassen hatte, daß Gott nit gesehen werde vermittels einiger Gestalt. 1. P. q. 12. art. 2. oder verständlichen Bildnuß; sonder, daß die Göttliche Natur selbst sich unmittelbar mit dem Verstand des Seeligen ohne anderes Mittel vereinige; daß sie sich vorstelle, und jenes erfülle, was die Gestalt thut, da sie mit unseren Augen uns sehen machet jenen Gegenwürff, von welchem sie ausgehet; sich also seiner sehr wahrscheinlichen Lehr zu vergewissen, hat er der erschienenen Seel diese Frag gestellet. Der Bruder Romanus bediente sich darauf der Worten des Psalmisten, und antwortet: Sicut audivimus, sic vidimus in Civitate Domini Virtutum Plal. 47. v. 9. Wie wir es gehört, also haben wir es gesehen;

sehen: dieses gesagt, ist er verschwunden, und hat geschrien, er habe sagen wollen: wir haben auf Erden sagen gehöret, daß Gott unbegreiflich, und unaussprechlich seye; und also ist es. Ich sehe Gott das höchste Gut; aber so unbegreiflich es an sich, eben so unaussprechlich ist es von uns. Wann nun die Seelige nit erklären können, wie Gott gesehen wird; wie wird ich dasselbige sagen mögen? dessen ungeachtet, einiges, unserer Fichtigkeit gleichförmiges dumpfes Licht zu geben, mercke, was ich sage.

107

Gott wird allda herunter von uns nit gesehen; und wie wohl er allda in allen Dingen vermög seiner Unermesslichkeit ist, nichtsdestoweniger wird er von unseren Augen nit erschiden; weil er ein Herr von einem so übermäßigen Glanz, und so hoher Majestät ist, welcher ein unzugängliches Licht bewohnet, wie der Prophet saget; ja er wird nit nur nit gesehen mit denen Augen des Leibs, sonder er kan sogar nit natürlicher Weis noch auf Erden, noch in dem Himmel von denen Augen der Seel gesehen werden: DEUM nemo vidit unquam, sed nec videre potest. 1. Tim. c. 6 v. 16. wie der Apostel redet. Seye die Fehigkeit, und Hoheit des menschlichen Ver-

stands so groß sie wolle, so kan er sich doch durch eigene Krafft niemahls bis zu so grosser Hoheit erschwingen. Die Engel selbst, oder was immer für ein andere mit Verstand begabte, erschaffene oder erschaffliche Wesenheit noch hat, noch kan jemahls natürlicher Weis eine so grosse Scharffsinnigkeit haben, als erfordert wird, das entdeckte Angesicht jener herrlichisten Majestät zu sehen. Es ist jener große Herr all zu hoch; Lucem inhabitat inaccessibilem. 1. Tim. c. 6. Et qui scrutator est Majestatis, opprimetur à gloria. Proverb. c. 25. v. 27. Er wohnet in dem Liecht, da niemand zu kommen kan; Und der ein Durchforscher der Majestät ist, wird von der Glory unterdrucket werden. Was thut er also, damit er uns tauglich mache, ihn zu sehen? Eben er selbst trucket unserer Seel einen Strahl ein eben jenes Glanzes, mit welchem er sich selbst begreiffet, und mit diesem erhebet er uns, stärcket und vergötteret gleichsam unser Gemüth, auf solche Art und Weis, daß wir den unendlichen Glanz seines Göttlichen Angeichts ertragen können, gleichförmig dem jenigen, welches der Prophet saget: In lumine tuo videbimus lumen. Psal. 35. v. 10.

N 3

In

In deinem Liecht werden wir
das Liecht sehen.

108

Und dieses ist ein Liecht von
einer solchen Fürtrefflichkeit, daß
es nit allein den Verstand GOTT
zu sehen tauglich machet, sonder
über das der Seel ein so herzlich
höchste Schönheit beyleget, daß
nach der unerschaffenen Schön-
heit GOTTES kein grössere kan ge-
geben werden: Pulchritudo ani-
mae beatæ DEO adeo est simi-
lis, ut nulla major cum DEO
similitudo vel animo concipi,
vel etiam per potentiam DEI
absolutam (ut valde probabile
est) dari possit. Lessius de sum-
mo bono l. 2. c. 16. Die Schön-
heit der seeligen Seel ist GOTT
so ähnlich, daß kein grössere
Gleichheit mit GOTT weder
mag eingebildet, noch durch
die Macht GOTTES (wie es sehr
glaubwürdig ist) kan gegeben
werden, wie spricht ein grosser
GOTTES-Gelehrter. Schön
seynd ihrer Natur nach die En-
gel; schöner die Erz-Engel; noch
schöner die Cherubim und Sera-
phim; doch ohne Vergleich ist
noch weit schöner vermög dieses
Göttlichen Liechts die seelige Seel;
ja so schön, daß der allmägende
GOTT aus dem unendlichen
Schatz seiner Schönheit kein schö-
neres Geschöpff heraus ziehen,
noch formen mag. Die Ursach

dessen ist: weilien die Seeligkeit
die höchste und vollkommiste Mit-
theilung der Gottheit ist, dero die
Seel fehtig: und wan ein höhere
Weiß der Göttlichen Güter theil-
haftig zu werden wäre, so wür-
de vilmehr in selbiger unsere Sees-
ligkeit bestehen, (Idem.) Weilien
also die Seel zur höchsten Theil-
haftigkeit der unerschaffenen
Schönheit GOTTES erhoben ist,
wird GOTT kein schöneres, und
ihne ähnlicheres Geschöpff er-
schaffen können. Und dieses, mein
Christ, ist jene Schönheit, mit
der du herausgeschmucket über
ein weniges in dem Himmel wirst
erscheinen, und wirst tauglich ge-
macht werden, GOTT, das ist,
jenes unermessliche Meer aller
Güter anzusehen. Aber was si-
het die seelige Seel mit diesem
Liecht? Ach! wer kan es erklä-
ren? sie sihet klar und innerist die
Göttliche Weesenheit, die Drey-
faltigkeit der Personen, die Voll-
kommenheiten, die so genannte
notiones und Göttliche Ausgang
samt der Unendlichkeit aller ihrer
Vollkommenheiten: sie sihet de-
ro unendliche Schönheit, durch
welche sie den ganzen Himmel mit
Liebe zu ihr erfüllet, und mit
höchstem Freud- & Jubel über-
schwemmet; jene ursprüngliche
Quell, durch welche schön ist die
Sonn, schön die Stern, schön
die

die Felder, die Blumen, die Edelgestein, und was immer schön ist.

109 Der seelige Raymundus hat einstens einen bösen Geist, so einen Menschen besessen, gefragt, ob GOTT auch schön seye? Du Narr, widersetzte der Geist, ob GOTT schön seye? nur gar zu schön ist er. Wan alle Schönheiten aller Geschöpff solten zusammen vereinbaret werden, wan sie auch unendliche mahl schöner wären, würden sie nichts, als ein Funcken in Vergleichung mit der Sonn seyn. Mehrer sage ich nit; weillen du eines mehreren nit fehgig bist. Sie sihet seine unendliche Macht, und in selbiger wie vil Geschöpff möglich, welche er aus der unerschöpflichen Schatzkammer seiner allerreichsten Wesenheit heraus ziehen kan. Sie sihet seine unendliche Weißheit, und in selbiger wie vil Ding sihet und begreiffet sie mit einem einzigen Anblick? die tieffste Geheimnussen unseres Glaubens, die verboraniste Heimlichkeiten der Schrift; die Wunderwürdige Ordnung der Natur, und hundert andere allen menschlichen Verstand übersteigende Sachen. Dahero kommet es, daß ein Seeliger in einem Augenblick mehr weißt, als die auch Weltkundigste Gelehrte auf diser Er-

den. Der Heil. Gertrud ist einstens die Seel eines einfältigsten Mägdleins, so kurz vorhero gestorben, erschienen, und ihr wohl bekannt gewesen. Da sie dieselbe hörte mit höchster Hurtig und Leichtigkeit von denen höchsten Sachen sprechen, hat ihr die Heilige voll der Verwunderung gesaget: O glückselige Seel, bist nit du diejenige, die du so einfältig, und ungeschickt unter uns gewesen bist? wie bist du dan jeso so gelehrt? wo hast du es erlernet? Darauf die Seel lächelnd geantwortet hat: Ich sihe GOTT, & DEUM semel vidisse, et omnia vidisse. Rho quadr. p. del. Parad. und GOTT einmahl gesehen haben, ist alles gesehen haben. Sie sihet seine unendliche Gerechtigkeit, und in selbiger wie so gerecht GOTT die Welt regiere, wie gerecht er die Teuffel, und die Verdammte auch nur einer einzigen Todtsünd halber straffe, wie so vollkommen das Göttliche Wort mit seinem Todt für uns genug gethan habe: sie sihet seine unendliche Vorsichtigkeit, und bewunderet in selbiger die Tiefe der Urtheil, und himmlischen Rathschluß, der Vorbestimmung, oder Gnaden-Wahl, des Berufss zu dem Glauben, und die Gnad des einen, nit aber des

andern, und besonderlich die gehaltene Ordnung in Leitung zu ihrem ewigen Heyl. Sie sihet endlich die Heiligkeit Gottes, seine Ewigkeit, seine unbegreifliche Hochheit, und ganze Vollkommenheit seiner unendlichen Glückseligkeit, die er in seiner Göttlichen Weesenheit genießet. Und aus einer so klaren, so erheben, so Göttlichen Anschauung fließet erstlich eine so übermäßige, ein so mächtige Lieb, daß sie ohne Möglichkeit sich zurück zuhalten gänzlich in Gott übersetzet wird; all die weilen, um wie vil grösser ein Gut, so erkennet wird, um so vil stärker reisset es an sich die Neigung, insonderheit wan es klar gesehen wird. Indeme nun Gott ein Gut von unendlicher Gürtrefflichkeit, und der seeligen Seel mit aller Klarheit dieses vorgestellt wird, so ist unaussprechlich die Stärke, mit welcher Gott durch Liebs-Gewalt die anschauende Seel an sich ziehet.

110 Wie hefftig ferners diese Lieb seye, kan aus den Ursachen, welche in dero Hervorbringung zusammen kommen, verstanden werden. Vier Flüß, sagt die Schrift, haben das Paradenß bewässert; Und vier Flüß der Göttlichen Liebe überschwemmen das Herz des Seeligen; weilen vier Quell feynd, aus welchen selbe fließet:

das ist, die Schönheit des Gegenwurffs, die Güte, die Nutzbarkeit, und Besizung desselben. Und gleichwie alle diese Quell in Gott mit einer unendlichen Übermaß gefunden werden, deshalb wird ebenfalls die seelige Seel, so Gott vollkommenlich erkent, erfüllet, und endlich von einer unendlichen Lieb überschwemmet. Sie sihet, daß er sey die unendliche Schönheit; und also entspringet in ihr der allerreichste Fluß der Liebe; Sie sihet, daß er die unendliche Gürtigkeit ohne der geringsten Mackel einiger Unvollkommenheit seye; und daraus fließet ihr ein anderer häufigster Liebs-Fluß; Sie sihet, daß selbe Gürtigkeit für sie nutzlich, ja daß sie ihr, also zu reden, unendliche Nutzbarkeit bringe, indem sie von selbiger mit allem Guten erfüllet, und glückselig gemacht wird; und aus diesem nimmet in ihr den Ursprung ein anderer unermesslicher Fluß der Liebe; Sie sihet endlich, daß ein so grosses Gut gänzlich ihr seye, und zwar auf die genaueste Weis, als es immer seyn kan, und werde in alle Ewigkeit ihr verbleiben. Und dardurch wird in ihr ein anderer überflüssender Fluß der Liebe hervorgebracht. Dahero, indeme sich diese vier köningliche Flüß miteinander vereinigen, machen sie ein so grosses Meer

Meer der Liebe aus, daß solches ohne Vergleich überschreitet alle Lieb, welche gegen Gott alle Heilige, alle Martyrer, alle Apostel auf Erden, ja alle Engel und Seraphim, da sie annoch auf dem Weeg zu verdienen gewesen, getragen haben. O menschliches Hertz, welches du anjeko zu deinem Untergang denen Geschöpfen, dem Roth, dem Unflath diser Erden nachjagest! O! daß du wüßtest, was ungemein Grosses du einsmahls zu lieben habest! O menschliches Hertz! welches du anjeko so eng bist, daß ein Handvoll der Erden dich anfüllet; O! daß du wüßtest, daß du einsmahls dich unermesslich werdest ausbreiten, und ein weitschichtigstes Meer der Liebe fassen. Ganz wol weiß ich, daß du dich nit also verächtlich machen würdest.

III Aus der Anschauung und Liebe Gottes flüßet die Freud, die Erfüllung, und letzte Vollkommenheit der Glückseligkeit; weilten der Seelige aus Anschauung jener unendlichen Liebwürdigkeit, und dero Liebe empfindet, daß sein Hertz mit einem Meer der unaussprechlichen Vergnügenheit überschwemmet werde. Wie groß die Freud des Seeligen seye, kan man aus dreyen Puncten abnehmen: Aus der Höheit des seeligmachenden Gegenwurffs,

so Gott selber ist: Aus der Vollkommenheit der Seelen Krafft, mit welcher er besessen wird; Aus der Fürtrefflichkeit der Liebe, mit welcher er geliebet wird. Weilten um so vil grösser ist die Freud, um wie vil grösser ist das Gut, so ergöhet: um wie vil höher die Krafft, so es besitzet; und um wie vil heftiger die Liebe, welche es umfanget; So erachte nun, ob in der seeligmachenden Freud etwas höheres könne gegeben, oder eingebildet werden, als dises. Der Gegenwurff, so belustiget, ist die unendliche Schönheit, Güte und Süßigkeit, welche alle Schönheit, alle Güte, und Süßigkeit aller erschaffenen und möglichen Dingen in sich enthaltet. Die Seelenkrafft, welche es besitzet und genießet, ist die Höchste, das ist, der gestärckte, und durch das Licht der Glory auf das höchst erhobene Verstand; Die Liebe, mit welcher es die Seel umfanget, ist die vollkommniste, und erhebtiste, die es immer, auch in der übernatürlichen Ordnung geben kan; Daherodan wird die Freud, so daraus herrühret, für die allerfürtrefflichste, und höchste müssen gehalten werden. Und in Wahrheit, wie wird nit die höchste Freud der jenigen Seel seyn, welche das höchste Gut, und zwar mit einer lebhaft-

ten würclichen, erhebtisten Besizung, als Gott immer einem Geschöpf mittheilen kan, besizet; und dises für allzeit und in Ewigkeit? Dises wird ein reissender Bach, ein Meer der Freud seyn, welches des Seeligen, wiewohl unermesslich-erweitertes Herz mit Freuden überschwemmen, und darvon überflüssen machen wird: Inebriabuntur ab ubertate domustua, & torrente voluptatis tua potabis eos. Pf. 35. v. 9. Sie werden truncken werden, von der überschwenglichen Sülle deines Hauß, und du wirst sie träncken mit dem Bach deines Wollusts: Weilen sie, spricht der H. David, weilen sie disen Strohm nit fassen können, versencken sie sich in selben, gleichwie ein Schwamm in Mitte des Meers, welcher, da er von allen Seiten angefüllet, über das gleichsam von einer ganzen Welt des Wassers umgeben wird. Dahero leydet die Seel in jenem Abgrund der Gottheit, die sie betrachtet, einen Schiffbruch, und verliehret sich in jenem Meer der Ergöglichkeit, so sie genießet; sie wird entzündet, sie zerschmölzet, und untertrückt von jener unermesslichen Überschwemmung der Lieb, und Freud, weist sie nichts anders zu thun, als in Lob- Gesänger, und brinn- eyfrigste

Benedeyung ihres drey- fach heiligen HErrns, welcher sie also glückselig machet, heraus zu brechen. Mein Christ! dise ist jene grosse Glückseligkeit, welche auch für dich zubereitet ist, und welche wir mit Göttlicher Gnad zu erlangen verhoffen; Gott sehen, Gott lieben, Gottes genießen: ihn sehen durch eine höchst- erhobene Anschauung: ihn liebet mit einer höchst- vollkommenen Liebe; seiner mit einer Göttlichen Freud, das ist, eben des jenigen durch Gnad und Theilhaftigmachung genießen, vermög dessen Gott selbst seiner Natur nach wesentlich glückselig ist. Und frolocket amnoch dein Herz nit?

Wan aber wird dises geschehen? Quando hæc erunt? 112
Über ein kleine Zeit: Ich widerholle es, über ein kleine Zeit. Höret es abermahl von ihme selbst: Modicum, & videbitis me, Noch ein kleine Zeit und ihr werdet mich sehen; Vileicht sagt er dises wegen meiner, oder einigens aus euch, welcher dises Jahr sterben soll? Wolte Gott, es wäre wahr, daß wir von jetzt an über ein Jahr müßten in Besiz eines so grossen Guts gesetzt werden; Was für ein fröliche Zeitung, was für ein Glückseligkeit wäre dises für uns? Entzwischen kan es wol seyn. Warum nit? Ach! wan es
al

also ist, warum seuffzen wir nit nach solchem Tag? Warum ruffen wir nit den Tod, und ange-
 triben von einer heiligen Ungedult, warum sagen wir nit mit dem H. David; Quando veniam, quando veniam, & apparebo ante faciem DEI. Psal. 41. v. 3. Wan wird ich kommen, wan wird ich kommen und erscheinen vor dem Angesicht des H. Erren? Wan wird kommen jener glückselige Tag, an welchem ich von disen irdischen Stricken heraus gewicklet möge erlangen die Freyheit zu dir zu kommen? Wan wird es geschehen, daß ich nach verschwundenem Schatten, und vergangenem finstern Licht dises unglückseligen Lebens zum Genuß des Lichts meiner Göttlichen Sonn gelange? Ach! wer wird können Flügel anhängen der Zeit, oder aber einen Sporn geben dem Tod! O ihr Engel! beschleuniget die Bewegung der Himmels-
 Kuglen, und machet, daß einwe-
 ders schneller lauffen die Tag, oder daß die Stunden mir nit so lang vorkommen. Solche solten seyn unsere Seuffzer auf die Erwartung eines so grossen Guts. Was verwirrest du dich bey Erinnerung des Tods? Frolocken sollest du, und mit einem H. Alloysio Gonzaga singen: Latatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in domum

Domini ibimus. Plal. 121. v. 1. Ich bin erfreuet worden in jenen Dingen, so mir gesagt worden; wir werden in das Haus des H. Erren gehen. Da du hörst die Stund schlagen, sage mit Frolocken: Gott Lob, nun ist um eine Stund meines Lebens minder übrig; wan sich der Tag endiget, spriche mit Freuden: Gott sey Lob, auch diser Tag ist vorbeÿ; um einen Tag bin ich näher meinen Gott zu sehen. Wan du empfindest, daß du von einer Krankheit belästiget wirst, erhebe das Herz zum Himmel, und sage: Ach Herr! ist dises jene glückselige Stund? quando veniam, zu welcher ich kommen wird? Wan du endlich in den letzten Zügen hören wirst von dem Priester jenen letzten Abschied sprechen: Proficiscere anima Christiana, fahre hin Christliche Seel, nimm zusammen, was du immer an noch vom Geist übrig hast, und sage auch du deiner Seel: Proficiscere anima Christiana, gehe hin mein Seel zu deinem Schöpfer, zu deinem Erlöser, zu deinem Gott: Gehe aus dem Elend zum Vaterland, aus dem Kercker zum Thron, aus denen Finsternissen zum Licht Freund, Bluts-
 Verwandte, hinderet nit meine Abreis mit eurem Gebett; Will mehr wünschet mir eine glückselige

lige Reis, und beneydet mich meines Glücks halber; weil ich gehe (wie ich hoffe) meinen Gott zu sehen. Dese solten unsere Seuffzer seyn.

113

Unsere Seuffzer wurden solche seyn, werdet ihr mir sagen, wan wir vergewisset wären, daß wir zur Anschauung Gottes gelangten: Wer aber versichert uns dessen? Ich kan euch dessen anjeko noch nit versichern; jedoch wan ihr fromm lebet, wie ihr sollet, und ich darvor halte; so habt ihr ein guten Grund, solches zu hoffen. Sage mir her, hat Gott nit gemacht, daß du in seiner Kirchen gebohren, und in seinem heiligen Glauben auferzogen worden? Hat er dir durch dises nit so vil Mittel, und so vile Beyhülffen durch seine Gnad an die Hand gegeben? Hat er dich darumen nit gedultig übertragen, ja auch vermittels der H. Sacramenten so vile und so vile Sünden nachgelassen, wiewohlen er dich verdammen kunte? Hat er dich darum nit von andern neuen Sünden, und dises durch so grosse Furcht, ihne zu beleydigen abgehalten? Und warum dises, als dich zur Seeligkeit zu bringen, und einstens seiner seeligmachenden Anschauung theilhaftig zu machen? Ach! lasse fürchten, und mißtrauen den, so sündiget; der keinen an-

bern Gott, als die Geschöpf, noch ein anderes Paradyß als die Sinnlichkeit erkennet. Wan einer dises Geliffers zugegen wäre, wolte ich ihn mit dem Vertrauen auf den annahenden Tod nit trösten, noch ihme mit der Hoffnung seinen Gott bald zu sehen, schmeicheln; nein; sondern den Wagen umkehren und meine Stim verändern, u. wurde ihme sagen: O Sünder! Trauervolle Zeitung! Du mußt sterben, und sterben bald! Bald müssen sich endigen deine Ergöcklichkeiten, bald verlihren deine Wollüsten, und was das ärgste ist, werden sie dir abgehen auf ewig; Sterben wirst du über ein kleine Zeit, und vil leicht ehender als du dir einbildest; und wirst nimmermehr in alle Ewigkeit Gott sehen; Höre es von Christo selbst: Modicum, & non videbitis me. Ioan. c. 16. Noch ein kurze Zeit, und ihr werdet mich nit sehen; Nein, du wirst ihn in sich selbst nit sehen; dieweilen er dich von seinem Angesicht verwerffen wird auf ewig; Du wirst ihn nit sehen in seinen Geschöpfen; dieweilen du in den finstern Abgrund der Höll verbannet, nimmermehr wirst sehen die Himmel, nimmermehr dises Licht, nimmermehr die Erden, nimmermehr das Meer; Nichts, was du verlangen kanst; son-

sonder alleinig entfesselte Abentheur, höllische Nach-Gespenster, verdamnte Geister, Teufel bey dem schwarzen duncklen Liecht deiner Peyn, Modicum, modicum, & non videbitis me, noch ein kleine, kleine Zeit, und ihr werdet mich nit sehen. Aber Gott sey Danck, dise schrockbare Wort, dise grausame Donner-Strahl gehören nit für meine andächtige Zuhörer, welche mit so grosser Freu ihrem Gott dienen, mit so grosser Gottfeeligkeit das Göttliche Wort anhören; und mit so grossem Vertrauen ihnen billich von seiner Gütigkeit dessen baldige Anschauung und Genuß versprechen.

114 Aus einer so süßen Hoffnung was soll für unsern Nutzen folgen? Zwey Stuck, deren das erste ist, ein gänzlich Verachtung aller diser armseeligen, irdischen, diser so schwindfüchtigen, so kargen Güter, welche wir verlassen müssen. Der Abbt Sylvanus, da er sich des Himmels erinnerte, kunte er die Augen nit eröffnen; auch so gar nit zu betrachten das Tag-Liecht; Also verächtlich bedunckte ihne alles Gut diser Erden. Du also, wan dich die Eitelkeiten anreizen, wan dir die Schönheiten schmeichlen, der Wollust oder Ehr-Gelt dich anfechten werden, sage deinen Au-

gen, deinen Sinnen und Anmuthungen: Vergnüget euch meine Anmuthungen, meine Sinn traget annoch ein wenig Gedult, ihr seyt nit für so schlechte und stüchtige Ding erschaffen; Andere Schönheiten, andere Schatz, andere Wollusten, so unendlich grösser, warten auf euch, und über ein kleines, Modicum, modicum, werdet ihr die vollkommene Böle aller Güter und diß auf ewig sehen und genieffen. Die andere Nutzbarkeit ist ein guter Muth zu übertragen, was immer für eine Beschwerlichkeit dieses Lebens auffstosset; weilen man weißt, daß sie sehr ring, und sich bald endigen müssen, auch uns eine unermäßliche grosse und ewige Glückseligkeit bringe. Momentaneum & leve tribulationis nostræ æternum gloriæ pondus operatur in nobis. 2. Cor. c. 4. v. 17. Unser Trübsal in gegenwärtiger Zeit, welche augenblicklich, und leicht ist, würcket ein übermächtig und ewiges Gewicht der Herrlichkeit in uns; Dises ware, welches denen Heiligen in ihrem Leyden, denen Martyrern in ihren Peynen den Muth gebracht, und sie also zum Tod hurtig hat lauffen machen. Sander. de Schif. Anglic. erzehlet, da der Cardinal Roffensis wegen Beschüzung des Catholischen Glaubens zum Galgen in

Engelland ausgeführt wurde, hat er seinen Stecken, dessen er sich seines hohen Alters wegen bediente, von sich geworffen, und in Ansehung des Himmels mit Muth ganz erfüllet gesprochen: *Ite pedes, parum à paradiso distamus*, Geher, O Fuß, wir seynd wenig vom Himmel entferrnet Und jene großmüthige Magdalena in Japonien (Barthol. Hist. de Japonia) im Hinans-Gehen zum Plaz, allwo sie solte lebendig für den Glauben verbrennt werden, hat sich zum Mond, welcher selbe für sie hell-leichteste Nacht erleuchtete, nachmahls auch zu denen Umstehenden gewendet, und aufgeruffen: O! wie schön ist jenes Licht, welches dortoben mit seinen silbernen Strahlen schimmeret! Wisset aber, daß es über ein weniges werde unter meinen Füßen seyn. Also ist es: Du kanst eben dieses sagen, da du von der Widerwärtigkeit gepresset, oder von Schmerzen gequälet wirst; Blicke an den Himmel, und sage: Über ein kleines werden sich die Verdrießlichkeiten endigen, und ich wird selig seyn; Über ein kleines wird ich im Himmel seyn, wird ober denen Sternen herum gehen, wird schöner als die Sonn schimmern, wird unter den Englen sitzen, wird handeln mit denen Heiligen, wird sehen Mariam, wird

sehen Jesum, wird betrachten in entdeckten Angesicht die unendliche Schönheit meines Gottes; *Modicum, modicum, & videbitis eum*, Ein kleines, ein kleines, und ihr werdet ihn sehen.

Mein Christ! brinner nit, frolocket nit dein Herz zu einer so schönen Hoffnung? Und es ist ja wahr, daß du, daß ich (durch Göttliche Gnad) werden diser höchsten Glückseligkeit theilhaftig werden. Anjeko seynd wir allda, unpäßig, mit Trübsal beladen, angefochten, tausend Armseeligkeiten und Sünden unterworffen; Über ein kleines, ja über ein kleines werden wir in der Glory selig, von aller Überlästigkeit befreyet, mit allem Gut überhäufet seyn; Dort werden wir widerum zusammen kommen, dort werden wir frolocken, dort werden wir Lob und Danck singen jenem Gott, welcher durch die Ergöglichkeit seines Angesichts, und Mittheilung seiner selbst, uns mit allem Gutem überfüllen, und ewiglich glückselig machen wird. Also geschehe es Lieb-würdigster Erlöser, also geschehe es! gleichwie du uns hoffen machest. Es komme und komme schnell jener glückselige Tag, an welchem wir die Augen disen irdischen Armseeligkeiten werden zuschließen, und selbe alleinig eröffnen, nimmermehr

Gott ewiglich sehen, lieben, und genießen. 143

mehr auf ewig zuzuschließen, u. allzeit die herrlichste Schönheiten deines Angesichts anzuschauen! Du hast uns deinetwegen erschaffen, du hast uns in dem Gemüth eine so lebhaftte Begürd dich zu sehen angezündet; deswegen findet unser Herz kein Freud, als bißes in dir ruhet. Gleichwie der durstige Hirsch, so begierigist nach der Wasser-Quell trachtet, gleichwie ein herum schweiffendes Bächlein, so zu dem Busen des Meers lauffet; gleichwie ein Flämmlein, so zu seinem natürlichen Ort trachtet; oder wie der zitterende Magnet-Stein unruhig ist, zu finden seinen Himmels-Angel; Also ist die Bangigkeit unsers Herzens in Seuffzung nach dir beschaffen. Und was sollen wir allda ohne dich thun? oder was soll uns noch länger von dir zuruck halten? Dich in unsern Herzen aufzuhalten, hast du ein Mahl-Zeichen deiner Vollkommenheiten diesen deinen Geschöpfen eingetrucket, ein Mahl-Zeichen deiner Unermesslichkeit in denen Himmels-Kuglen, deiner Schönheit in denen Sternen und Blumen, deiner Süßigkeit in denen Brünnen, deines lieblichisten Geruchs in dem Gewürz, deines

Lebens in allen lebenden Geschöpfen. Was seynd aber diese? Sie seynd Strahlen, sie seynd Schatten, sie seynd Fußstapffen von dir, sie seynd nit Du; sie mehren nur unsere hitzige Begürden, lindern nit unsern Schmerzen. Ach Gott! Ich will nit die Geschöpf-Dich will ich, dich den einzigen Zweck meiner Anmuthungen, den einzigen Mittel-Punct meiner Begürden, den einzigen Gegen-Wurff meiner Glückseligkeit; Und derowegen ostende nobis faciem tuam, & sufficit nobis. Ioan. c. 14. v. 8. Zeige uns dein Angesicht, und dieses ist uns genug. Wan dir nichtsdestoweniger uns von dir auf einige Zeit auch noch entfernet aufzuhalten gefallet, so betten wir an deine Rath-Schlüß; mache aber entzwischen, daß wir weder suchen, noch was anderes verlangen, als dich; und daß wir uns wider die Verdriehlichkeit unseres Elends ein Mittel durch die süße Hoffnung schaffen, daß bald der glückselige Tag anbrechen werde, an welchem wir dich sehen, und deiner genießen werden, nimmermehr in alle Ewigkeit von dir geschiden zu werden. Also geschehe es, Amen.

Achte